

alfa beta Kontakt_Netz

für allein erziehende Frauen mit Kindern mit Behinderung in München

Gute Praxisbereiche:

Empowerment, Dokumentation/Evaluation, Nachhaltigkeit

Abstract

Das Projekt alfa beta berät und unterstützt Frauen, die Kinder mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit alleine erziehen, betreuen und begleiten. Anliegen des Projektes ist es, diese Frauen miteinander in Kontakt zu bringen und zu vernetzen. Ziel ist die Stärkung der Frauen in ihrer Lebenssituation und die nachhaltige Förderung des Wohlbefindens der Familien.

Die vielseitigen hohen Anforderungen dieser Frauen führen zu einer physischen und psychischen Dauerbelastung, die mit gesundheitlichen Problemen einhergeht. Häufige Erscheinungen sind Burn out, Schlafmangelsymptome, Erschöpfungsdepression, Rückenprobleme und/oder Krankheiten, die aus einem geschwächten Immunsystem resultieren. Durch die verschiedenen Angebote im Rahmen des Projektes wie beispielsweise die individuelle Beratung und Unterstützung und den salutogenetischen Ansatz werden die Frauen entlastet und gestärkt, was sich positiv auf ihre Gesundheit auswirkt.

Das Projekt alfa beta wird durch das Münchner Forschungs- und Beratungsinstitut „SIM Soziplanung“ wissenschaftlich begleitet. Es wird gefördert von der Aktion Mensch e.V., der Software AG Stiftung, der REWE Group und Sternstunden e.V. Das Projekt ist Mitglied im Landesverband Bayern für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. Trägerverein ist sif e.V., der Mitglied im Paritätischen ist.

Hintergrund

Der Alltag allein erziehender Mütter von Kindern mit Behinderung ist in vieler Hinsicht oft sehr belastet: Sorgen ums Geld, die (gescheiterte) Beziehung zum Vater des Kindes, das behinderte Kind mit all seinen besonderen Bedürfnissen nach Zuwendung, Förderung, Therapie und Pflege, die Angst, das Geschwisterkind zu vernachlässigen, dazu der ganz normale Haushalt und häufig noch ein Teilzeitjob.

Freundschaften, Hobbys, Freizeit – die vielen so wichtigen Gelegenheiten um seelisch und körperlich aufzutanken zu können – finden kaum mehr einen Platz. Viele Frauen leben aufgrund dieser permanenten Dauerbelastung sehr isoliert und ausgegrenzt. allfa beta setzt hier an und stellt die Bedürfnisse der Frauen in den Mittelpunkt. Als Projekt von allfa_m ist es das Ziel von allfa beta, die Frauen in ihrer Lebenssituation zu stärken und somit auch das Wohlbefinden der Familien nachhaltig zu fördern. Kontakt und Vernetzung der Frauen untereinander bilden dabei eine zentrale Aufgabe. allfa beta möchte allein erziehenden Frauen mit Kindern mit Behinderung in der Öffentlichkeit mehr Gehör und Aufmerksamkeit verschaffen. Pressearbeit, regionale und überregionale Vernetzung sowie sozialpolitisches Engagement sind deshalb wesentliche Bestandteile der Arbeit des Kontakt-Netztes.

Die psychische und physische Dauerbelastung dieser Frauen führt zu Erscheinungen wie Burn out, chronischem Schlafmangel, Erschöpfungsdepression, einem geschwächten Immunsystem und dadurch bedingt größerer Infektanfälligkeit, einseitigen körperlichen Belastungen, chronischen Verspannungen, nicht Abschalten können, Rückenbeschwerden, Hautkrankheiten, Hörstürzen und arthritischen Erkrankungen. Zudem leiden die Frauen meist unter schlechter Ernährung und Bewegungsmangel.

Bisher gibt es für diese Mütter keine spezifischen Angebote. Als Randgruppe in den Randgruppen „Alleinerziehende“ oder „Familien mit behindertem Kind“ fallen sie sozusagen aus allen Rastern. Alle Anforderungen an Alleinerziehende sind für Mütter mit einem behinderten Kind extrem verschärft, alle Verantwortung, alle wichtigen Entscheidungen über Therapien, Arztbesuche oder den „normalen“ Alltag lasten alleine auf den Schultern der Frau, jeden Tag und jede Nacht muss sie alles im Griff haben. Ist das Kind krank, dann rund um die Uhr. Viele Frauen funktionieren nur noch rein mechanisch, verlieren jegliches Gefühl für ihre eigenen Bedürfnisse, haben keine Kraft mehr und sind ausgegrenzt.

Vorbild für allfa beta war die Pionierarbeit der Gruppe „BaMbeKi“. Die „Bayerischen alleinerziehender Mütter behinderter Kinder“ haben sich vor sieben Jahren bei einer Elternwoche der Erholungs- und Bildungsstätte Langau zusammengefunden.

Vorgehen

allfa beta unterstützt Frauen, die Kinder mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit alleine erziehen, betreuen und begleiten und schafft Gelegenheiten für soziale Kontakte, Erholung und Beratung.

Seit April 2007 gibt es in München eine Anlaufstelle speziell für allein erziehende Frauen mit behinderten Kindern. „Allfa beta“ ging aus einer Selbsthilfegruppe hervor und ist ein bundesweit einzigartiges Projekt. Die Einrichtung hilft Müttern von Kindern mit Behinderung, die komplexen Anforderungen ihres Alltags zu bewältigen, ihre soziale Isolation zu überwinden und dem Burnout vorzubeugen – mittels Vernetzung, Austausch und Beratung, gemeinsamen Unternehmungen, Wochenend-Seminaren und einem monatlichen Treff.

Seit Start des Kontaktnetzes im April 2007 nimmt die Zahl der im E-Mail-Verteiler gelisteten Frauen kontinuierlich zu: Waren es im November 2007, also knapp sechs Monate nach der Eröffnung, erst 27 alleinerziehende Mütter, so erhöhte sich diese Zahl im Zeitraum von November 2007 bis November 2008 auf 56 und konnte damit mehr als verdoppelt werden. Ca. 10 % der Frauen haben einen Migrationshintergrund, ca. 50 % sind aufgrund ihrer Situation Hartz IV-Empfängerinnen.

Das auf drei Jahre angelegte – bundesweit einmalige – Projekt allfa beta wird unter anderem von der Aktion Mensch finanziert und wird wissenschaftlich begleitet.

Das Projekt verfolgt einen salutogenetischen Ansatz mit dem Ziel, Frauen gesund zu halten und sie darin zu stärken.

Es unterstützt die Frauen in vielerlei Hinsicht durch verschiedene Angebote wie z.B. individuelle Beratung und Unterstützung (psychosoziale Beratung, Hilfsmittelanträge, Rechtsberatung, Hilfe im Umgang mit Behörden), regelmäßige offene Treffen mit Kinderbetreuung, Selbsthilfeunterstützung und Netzwerkbildung, Bildungs-, Erholungs- und Freizeitangebote, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit sowie Vernetzung und Kooperation (z.B. mit einer Massagepraxis). Durch die Unterstützung der Frauen wird ihr Gesundheitszustand positiv beeinflusst. Das Projekt zeigt den Frauen auch, sich Zeit für sich selbst zu nehmen, sich gesund zu ernähren, sich zu entspannen usw.

Stehen die Anliegen und Bedürfnisse der alleinerziehenden Frauen auch im Vordergrund der Arbeit des Kontaktnetzes, so kommen die Angebote letztlich doch allen Familienmitgliedern zu Gute, den Kindern mit Behinderung ebenso wie ihren gegebenenfalls vorhandenen nichtbehinderten Geschwistern. Insofern wird in der Arbeit des Kontaktnetzes – wirkungsbezogen – die kategoriale Trennung zwischen Alleinerziehendenarbeit, Kinder- und Jugendhilfe und Behindertenhilfe in Frage gestellt bzw. aufgehoben. Dieser Arbeitsansatz entspricht dem sozialplanerischen und sozialpolitischen Grundverständnis der Landeshauptstadt München, die bereits in den 90er Jahren begonnen hat, von Sonderansätzen und Zielgruppenorientie-

rungen Abschied zu nehmen, ohne den Blick für zielgruppenspezifische Benachteiligungen zu verlieren.

Guter Praxisbereich Empowerment

Mit der Eröffnung des Kontaktnetzes „alfa beta“ im April 2007 wurde ein bislang bundesweit einmaliges Modellprojekt gestartet, dessen Aufgabenschwerpunkt in der Begleitung und Unterstützung von alleinerziehenden Müttern mit beeinträchtigten Kindern besteht. Letztendliches Ziel der Arbeit des Kontaktnetzes ist neben der konkreten Unterstützung der Frauen im Alltag die Stärkung und Förderung der Selbsthilfepotenziale der betroffenen Frauen selbst. Mit seinem dezidierten Ansatz der ‚Assistenz‘ bzw. Hilfe zur Selbsthilfe“ unterscheidet sich „alfa beta“ grundlegend von „klassischen“ Informations-, Beratungs- und Vermittlungsangeboten, sei es für Alleinerziehende oder für Familien mit beeinträchtigten Kindern. Sowohl aus Sicht des Trägers, der Initiative allfa_m (allein erziehende Frauen in München), als auch Sicht des Finanziers, der Aktion Mensch, hat der spezifische Ansatz den Ausschlag dafür gegeben, das zunächst auf drei Jahre befristete Modellprojekt wissenschaftlich zu begleiten.

Eine Zielsetzung des Projektes ist es, den alleinerziehenden Frauen mit behinderten Kindern ihre Situation verstehbar und klar zu machen, damit sie diese reflektieren können und ein Feedback bekommen. Vielen ist gar nicht bewusst, was sie eigentlich leisten, wie viele Aufgaben sie bewältigen müssen und wie viel Verantwortung sie allein tragen müssen. Wichtig ist es, die Stärken und Ressourcen jeder allein erziehenden Mutter herauszuarbeiten und ihnen aufzuzeigen, wo sie ggf. Hilfe und Unterstützung bekommen können.

Das Projekt hat als Ziel, Copingstrategien und Selbsthilfepotentiale zu stärken. Die Treffen der Selbsthilfegruppe Bambeki werden von allfa beta organisiert, die anfallenden Kosten werden von allfa beta bezahlt. Die Treffen sind vorbereitet, sie werden moderiert und angeleitet. Es hat sich gezeigt dass diese „Assistenz“ der Selbsthilfegruppe notwendig ist um den Rahmen für die Frauen und Kinder mit ihren unterschiedlichsten Bedürfnissen und den besonderen Belastungen überhaupt zu ermöglichen. Ein Ziel ist dennoch, Bereiche wie z.B. die Bambeki Homepage, Ansprechpartner für neue Interessierte zu sein, Selbstdarstellung und Vernetzung mit anderen SH-Gruppen, in der Gruppe, in Eigenregie zu entwickeln. Die Teilnehmerinnen erfahren, dass ein Blick auf die Zielgruppe ein Blick auf Expertinnen bedeutet.

Die Räume der Einrichtung werden zu 100% von allfa beta zur Verfügung gestellt, es besteht Kinderbetreuung während der Kurse, diese werden inhaltlich geleitet. Die Gruppentreffen sind ziemlich teuer, es besteht eine Kooperation mit dem familienentlastenden Dienst. Die Leistungen für die Kinderbetreuung werden durch eine sog. Aufwandsentschädigung beglichen.

Rückmeldungen auf konkrete Hinweise des Gelingens des Empowermentprozesses (in Gruppentreffen und Seminaren!) zeigen sich z.B. im Hinblick auf die Bildung von Netzwerken innerhalb der Frauen; der Kontaktaufnahme zu einer Kinderkrankenschwester, der Bildung von Kleingruppen, der Stärkung des Selbstbewusstseins der einzelnen Frauen.

Guter Praxisbereich Dokumentation/Evaluation

Im Sinne der konzeptionellen Ausrichtung des Modellprojektes liegt der Fokus der Evaluation einerseits auf einer umfassenden Beschreibung und Bewertung des Leistungsprofils und der konkreten Erfahrungen der Nutzerinnen mit den Angeboten sowie andererseits auf der Begleitung und Analyse der Netzwerkbildung. Ziel der Evaluation ist es letztendlich, die versorgungsplanerische Bedeutung und die Wirkungen der allfa-beta-Angebote auf Ebene der Nutzerinnen abzuschätzen und die Frage nach der Übertragbarkeit des Modellprojektes im Allgemeinen und des Selbsthilfekonzeptes im Besonderen zu beantworten. Die Evaluation soll damit Grundlagen für die Weiterentwicklung der Angebotslandschaft für die bislang vernachlässigte Zielgruppe der Alleinerziehenden mit einem beeinträchtigten Kind liefern.

Bei der Evaluation wurde versucht, die Anliegen aller Beteiligten (stakeholder) zu berücksichtigen. Im Sinne der konzeptionellen Ausrichtung des Modellprojektes „Assistenz zur Selbsthilfe“ standen hierbei natürlich die das Kontaktnetz nutzenden alleinerziehenden Frauen mit ihren Bedürfnissen, Bedarfslagen und Sichtweisen im Vordergrund - auch und gerade mit Blick auf ihre Erfahrungen mit der Selbstorganisation. Im Sinne des Stakeholder-Ansatzes galt es zudem aber auch, die Sichtweisen der Mitarbeiterinnen des Trägervereins sif e.V. im Allgemeinen und des Modellprojektes „allfa Beta“ im Besonderen sowie die Sichtweisen der externen Kooperations- und Netzwerkpartner zu berücksichtigen. Um die Perspektiven all dieser Personen abzubilden, kam ein Mix verschiedener Methoden zum Einsatz:

- Schriftliche Befragung aller Nutzerinnen des Kontaktnetzes „allfa beta“. Um Entwicklungen abbilden zu können, wurde die schriftliche Erhebung in zwei Wellen (April 2008, März 2009) durchgeführt. In der erste Welle antworteten

60% der 50 angeschriebenen Frauen. Die Gruppe der „Antwortenden“ umfasste mit 30 Personen fast alle Frauen, die das Angebot des Kontaktnetzes intensiver nutzen. Die Ergebnisse der zweiten Welle werden Ende Mai zur Verfügung stehen.

- **Teilnehmende Beobachtung:** Um das Selbsthilfekzept bzw. die Prozesse der Selbstorganisationen angemessen beurteilen zu können, wurden in regelmäßigen Abständen die Treffen der Selbsthilfegruppe „BaMbeKi“ besucht. Mit der teilnehmenden Beobachtung sollte sichergestellt werden, dass die Evaluatoren und Evaluatorinnen unmittelbare Kenntnis über die aus dem Selbsthilfekzept gegebenenfalls resultierenden umsetzungspraktischen Probleme erlangten wie auch über die mit dem Aufbau einer zielgruppenspezifischen Selbsthilfegruppe einhergehenden Bewusstwerdungs- und Veränderungsprozesse bei den Teilnehmerinnen.
- **Experten und Expertinnengespräche:** Gesprächen mit Expertinnen in eigener Sache, also mit alleinerziehenden Frauen mit beeinträchtigten Kindern, kam im Rahmen der Evaluation eine wichtige Rolle zu. Insgesamt wurden sechs solcher leitfadengestützter Interviews durchgeführt. Zur Abklärung von Vernetzungsaspekten und der Bewertung der versorgungstechnischen Bedeutung des Kontaktnetzes wurden darüber hinaus noch mit einer Reihe von Expertinnen und Experten in der Behindertenhilfe und in der Alleinerziehendenarbeit qualitative Einzelgespräche vereinbart.
- **Dokumentenanalyse:** Das methodische Design wurde durch eine Analyse der im Kontaktnetz „alfa beta“ vorhandenen Dokumente ergänzt (z.B. Nutzerstatistiken).
- **Gruppendiskussion:** Die vorläufigen Endergebnisse der Evaluation wurden den projektverantwortlichen Mitarbeiterinnen von „alfa beta“ und „alfa_m“ sowie den interessierten Nutzerinnen des Kontaktnetzes im Rahmen eines Workshops präsentiert und mit ihnen diskutiert. Durch diese Feedback-Schleife sollten die Ergebnisse und die Interpretationen der Evaluatoren und Evaluatorinnen nochmals auf ihre Stimmigkeit überprüft werden.

Es ist offensichtlich, dass das Kontaktnetz „alfa beta“ nicht alle Probleme und Belastungen, denen sich alleinerziehende Frauen mit einem behinderten Kind gegenübersehen, bearbeiten - geschweige denn lösen - kann. Viele Probleme sind struktureller Natur und erfordern Maßnahmen auf anderer Ebene (Politik, Wirtschaft, andere Dienstleistungen etc.). Die Entlastungsmöglichkeiten der alfa-beta-Angebote sind insofern von vornherein beschränkt. Orientiert man sich an den

Aussagen der Nutzerinnen des Kontaktnetzes hat „alfa beta“ die in der Konzeption formulierten Aufgaben jedoch in vollem Umfang und auf hohem Niveau erreicht. Als besonders erfolgreich haben sich diesbezüglich die im Rahmen der Selbsthilfeförderung gemachten Gruppenangebote erwiesen. Auch aus Sicht der Evaluatoren und Evaluatorinnen kann dem Kontaktnetz angesichts seiner Handlungsmöglichkeiten eine hohe Wirksamkeit seiner Arbeit bescheinigt werden, und zwar durch die gezielte Verknüpfung und Austarierung von Aktivitäten auf der Einzelfall-, der Gruppen- und der System- oder Organisationsebene. Auch konnte die quantitative Zielvorgabe, im Großraum München dreißig alleinerziehende Frauen mit dem Angebot zu erreichen, problemlos umgesetzt werden. Ob und inwieweit die Inanspruchnahme des Angebots messbare Wirkungen im Sinne des Konzeptes der Salutogenese nach sich zieht bzw. gezogen hat, lässt sich ohne eine eingehendere Wirkungsanalyse allerdings nicht beantworten. Wie die wachsende Zahl von Anfragen von betroffenen Frauen und professionellen Akteuren zeigen, ist das Kontaktnetz „alfa beta“ auf dem besten Weg, eine zentrale Stelle für eine am Selbsthilfegedanken orientierte Information und Beratung für Alleinerziehende Frauen mit einem behinderten Kind zu werden – und zwar auch und gerade jenseits der Grenzen der Landeshauptstadt München. Diese räumliche Dehnung ist der Struktur der Zielgruppe selbst geschuldet.

Guter Praxisbereich Nachhaltigkeit

Vor dem Hintergrund der im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung gewonnenen Erkenntnisse plädieren die Evaluatoren und Evaluatorinnen ausdrücklich dafür, die Arbeit des Kontaktnetzes über den Charakter eines Modellprojektes hinaus zu verstetigen und weiterhin zu fördern. Als ein Projekt an der Schnittstelle von Alleinerziehendenarbeit, Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenarbeit und Selbsthilfeförderung sowie als Projekt mit einem überörtlichen, wenn nicht gar überregionalen Versorgungsauftrag sind, was die Finanzierung anbetrifft, nicht nur die Finanzgeber der Behindertenhilfe gefordert. Wenn es gelingt, Alleinerziehende mit einem behinderten Kind durch Fortführung des Kontaktnetzes und durch auf ihre spezielle Situation zugeschnittene Angebote zu stärken und bei ihrer sozialen Einbindung zu unterstützen, so ist dies auch ein großer Schritt auf das Ziel zu, Kindern mit Behinderung und - mit Blick auf ihre nichtbehinderten Geschwister – auch Kindern ohne Behinderung, unabhängig von der Familienform, nachhaltig gleiche Entwicklungschancen zu bieten. Die Fortführung des Kontaktnetzes ist letztlich nicht nur für Alleinerziehende und ihre Kinder mit und ohne Behinderung, sondern

auch für die Kommunen, den Bezirk und letztendlich die gesamte Gesellschaft ein Gewinn.

Die Finanzierung des Projektes erfolgt zunächst bis Ende März 2010. Die Aktion Mensch finanziert 70%, 30% müssen an Eigenmitteln durch Stiftungen, Sponsoren, aufgebracht werden.

Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung deuten darauf hin, dass die Nutzerinnen des Kontaktnetzes sogar überproportional belastet bzw. besonderen Risikofaktoren ausgesetzt sind. Bereits unter diesem Gesichtspunkt kann dem Modellprojekt ein hoher Zielerreichungsgrad (Effektivität) bescheinigt werden. Die Zahl der Klientinnen erhöhte sich im bisherigen Modellverlauf kontinuierlich. Die zugehende Kontaktarbeit und -pflege der Leiterin des Kontaktnetzes und die dezidierte Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit spielten hierbei eine tragende Rolle. Das Kontaktnetz besitzt aus strukturellen Gründen auch einen „Versorgungsauftrag“ für die angrenzenden Landkreise, da die alleinerziehenden Frauen mit einem behinderten Kind in den angrenzenden Landkreisen zu „verstreut“ voneinander wohnen, als dass sie dort ein Angebot wie „alfa beta“ aufbauen könnten. Ein solches Netzwerk kann sich nur in Ballungsräumen bzw. größeren Städten etablieren. So stellt sich allfa beta als eine Art Kompetenzzentrum oder eine bezirks- oder gar bayernweite Kontakt- und Aufbaustelle heraus.

Die nachhaltige Kooperation und Vernetzung mit anderen „vor Ort“ tätigen Institutionen ist nicht nur mit Blick auf die klientenbezogene Arbeit (schnelle und bedarfsgerechte Vermittlung) zentral. Effektivität und Effizienz der Arbeit des Kontaktnetzes „alfa beta“ insgesamt hängen auch davon ab, dass das eigene Leistungsangebot in bestehende Unterstützungs- und Beratungsstrukturen eingebunden und vernetzt wird. Die gezielte Vernetzungsarbeit des Kontaktnetzes „alfa beta“ erlaubte nicht nur dessen Konzentration auf Kernaufgaben (Förderung der Selbsthilfe und allgemeine Unterstützungsleistungen), sondern ermöglichte auch vorhandene Leistungspotentiale anderer Dienste / Anbieter – z.B. im Bereich der Beratung oder der Kinderbetreuung – zielgerichtet und effizient auszuschöpfen. Die Bereitschaft von „alfa beta“ und seiner potenziellen Netzwerkpartner zur Kooperation stellt aus Sicht der Evaluatoren und Evaluatorinnen eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Umsetzung eines Projektes wie „alfa beta“ dar. Die erreichte Vernetzung findet ihren Niederschlag auch in der immer weiteren Öffnung der Zugangswege zum Kontaktnetz. Deutlich wird dies nicht zuletzt daran, dass bereits im April 2008 (also ein Jahr nach der Etablierung des Kontaktnetzes) ein Drittel aller allfa-beta-Frauen durch andere Beratungsstellen / Institutionen auf

das Kontaktnetz aufmerksam geworden sind. Die verfügbaren Daten deuten darauf hin, dass dieser Anteil mittlerweile noch höher liegt.

Gesammelte Erfahrungen (Lessons Learned)

Angesichts des anzunehmenden Bedarfs an allfa-beta-Angeboten und der sich bereits im Projektverlauf abzeichnenden steigenden Nachfrage nach diesen Leistungen ist es ratsam, über eine zeitliche Aufstockung der allfa-beta-Leitungsstelle auf eine Vollzeitstelle - und langfristig gegebenenfalls auch über eine personelle Erweiterung, z.B. in Form eines Projektteams - nachzudenken. Entscheidend für die zukünftige Ausgestaltung der Stelle ist auch die Frage, ob bzw. inwieweit das Kontaktnetz dezidiert auch überregionale Aufgaben – also auf Bezirksebene oder Bayernweit – übertragen bekommt. In diesem Falle wäre eine weitere zeitliche / personelle Aufstockung der Stelle (über eine Vollzeitstelle hinaus) unverzichtbar. Das Aufgabenprofil der „allfa-beta-Leiterin“ soll daher bei gesicherter Weiterfinanzierung weiterentwickelt werden. Dabei soll insbesondere geklärt werden, welche zeitliche Bedeutung der intensiven Einzelfallarbeit zukommt und es sollte geprüft werden, ob die Leitung auch künftig alle mehrtägigen Freizeiten und Seminare selber durchführt. Bei der Definition des Tätigkeitsprofils ist darauf zu achten, dass das Netz der Beziehungen des Kontaktnetzes zu anderen Institutionen und Organisationen, die im Bereich der Alleinerziehendenarbeit und der Behindertenhilfe tätig sind, intensiv gepflegt und weiter ausgebaut wird – auch und gerade, um die Zugänge zu der Zielgruppe weiter zu verbessern.

Literatur

Sagner, A., Eberle, H.: Evaluationsbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojektes „allfa beta“ – Kontaktnetz für alleinerziehende Frauen mit einem behinderten Kind. SIM Sozialplanung (Sozialwissenschaftliches Institut München) . Unvollständige Arbeitsfassung – Stand: Dezember 2008

Allfa beta (Hrsg.): Jahresbericht 2007. München

Allfa beta (Hrsg.): Flyer

Kontakt

Johanna Kürzinger sif e.V.

allfa beta Kontakt_Netz für allein erziehende Frauen mit Kindern mit Behinderung
Sedanstr. 37, 81677 München

Tel.: 089 / 458025-15; Fax: 089 / 45 80 25 - 13

E-Mail: kuerzinger@siaf.de

Websites: www.alfa-m.de/allfa_beta.htm